

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 11

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten

Ein Bauer bringt ein Stück Vieh auf das Schiff zum Transport nach Thun, hat aber den für den Transport unerläßlichen Gesundheitschein nicht mitgebracht und wird deshalb vom Kapitän pflichtgemäß angezeigt und vom Richter gebüßt. Der Bauer bezahlt die Buße und stellt sich wenige Tage später mit einem Kalb bei der Ländte ein, als das Schiff zur Abfahrt bereit ist.

Der Kapitän: „He, d'Zhr da, presfrieret, chömet ihe mit Euem Chalb!“

Der Bauer: „Ni, ni, i ha numme dem Chaub wöuwe der Kapitän zeige!“

Ein anderer Bauer, eine Anzahl Schweine dem Schiff in Brienz zutreibend, springt, Verspätung fürchtend, zum Kapitän, ihn bittend, einige Minuten zu warten, da der Gemischte Chor M. mitfahren möchte. — Die Schweine werden verladen, der Kapitän blickt auf die Uhr, sieht ans Ufer, sieht das Bäuerlein an: „He, wenn chunnt de dä Gmischte Chor?“ — Der Bauer: „He, da isch er ja!“

Mein Freund erzählt, es sei ihm auf der Reise unwohl geworden. „Weißt Du, ich kann das Rückwärtsfahren nicht vertragen, so sah ich das Unheil voraus.“

„Mensch,“ sage ich, „konntest Du denn nicht einfach dein Gegenüber bitten, Platz zu tauschen?“

„Herrgott, daß mir das nicht einfiel! — Aber weißt Du, eigentlich ist das doch nicht angegangen, ich war ja die ganze Zeit allein im Wagen!“

Hintermann-Anekdote

Füsilier Bärtzchi hat schließlich nach übermenschlichen Anstrengungen seines Leutnants die Gradabzeichen bis zum Oberst inklusive so ziemlich kapiert, wie die nachfolgende Szene zeigt:

Leutnant: „A was ab könnt mir e Oberst? He, Füsilier Bärtzchi, sägit Zhrs.“

Füj. Bärtzchi: „Serr Leutenant, e Oberst het . . . het . . . het . . .“

Leutnant: „Ei ja, sägits doch ändliche! Was het er?“

Füj. Bärtzchi: „E Oberst het drei breiti Striiffe um . . . um . . . um . . . e Grind ume.“

Oberst Hintermann (mit gutigen Lächeln nimmt seine Mütze ab): „Füsilier Bärtzchi, wo gsend er de drei breiti Striiffe; wo han i die drei breiti Striiffe?“

Füj. Bärtzchi: „Serr Oberst, en Oberst het drei breiti Striiffe um — A p p e ume!“

Hundertundeine Schweizerstadt

Solothurn

Ein steinern Märchen aus uralten Zeiten, Zum Himmel ragt der graue Römerturm, Der samt dem Bölschen, das rings um ihn wohnte Hat überdauert manchen bösen Sturm.

„Hie Bern — Hie Basel!“ Aber ungebroschen Behielt's in schlimmen Zeiten den Humor: Und wer's nicht glaubt, betrachte sich genauer, Ganz von der Näh' den „Läll“ am Baseltor.

Als es der Sig war der Ambassadoren, Da kam zum Mutterwis noch der „Espirit“: Die „Ratschern“ tagten in der „Felsgasse“ Und kurz — Den Teufel spürt das Bölschen nie. Doch trotz des ominösen Titels ging es prächtig, Es wuchs und dehnte mächtig sich die Stadt, Durchbrach die Mauern, zog an's andre Ufer Und baute Großstadtstraßen breit und glatt.

Und baute Villenviertel und Kottagen, Und auch Fabriken und ward sehr modern. Doch trotz der Rosenhecken und Boskette Rings um den Dom liegt doch des Märchens Kern. Wo sich der schmalen Gäßchen heimeliger Schatten Von Zeit zu Zeit erhellet mit einem mal,

Wenn eins der zierlich, feinen, hübschen Mädchen Durch alt Gemäuer huscht als — Sonnenstrahl. Peregrinus

Bagabundenlied

Ein lottriges Gesellenpaar Trifft sich im „Krug zur Heide“, Ein wirres Bagabundenhaar, Das andre weiß wie Seide.

Sie reichen sich die plumpe Hand Und stoßen an die Rannen, Freundschaft im Bagabundenland Kann alle Sorgen bannen.

Sag mir, so hebt der eine an, Was machst du dir denn Grillen? Halt doch dein Glas und stoße an, Heut woll'n den Durst wir stillen.

Weg mit den Sorgen, denke nicht An deine leeren Taschen, Wenns dir am nöt'gen Kies gebriecht, Ich hab noch für zehn Flaschen.

Und sind wir beide dann am Grund, Was kümmert uns das Mühen! In unserm kummerlosen Bund Kann echte Freundschaft blühen.

Frischtauf, ist auch der Beutel leer, Hinaus heut wie im Märzen, Gehört uns auch kein Großchen mehr So doch die Sonn' im Herzen. Hans Muggli

Am Grabe eines Dichters

Wir sind mit Lyrik reichlich gesegnet! In den Hundstagen selbstes Verse regnet! Es klingen Lieder durch alle Welten; Doch die wahren Poeten — — — die sind selten. Paul Ruth

Lieber Nebelspalter!

Ein Bauernburche fuhr einen vollgeladenen Heuwagen die Landstraße entlang, als ein Rad abbrach, und die Last gerade vor einem Bauernhof zur Seite stürzte. Der Bauer kam heraus, um zu sehen, was los sei. „Das ist eine böse Sache“, meinte er. „Ja,“ antwortete der Burche, „Bater wird wütend sein.“ „Na, laß mir mal! Komm erst zu mir herein, daß wir einen trinken!“ Der Burche zögerte, ging aber schließlich mit der nochmaligen Bemerkung: „Bater wird wütend sein!“ mit ins Haus. Nach mehreren Gläsern und einer Pfeife traten die beiden wieder auf die Straße, um das Rad in Ordnung zu bringen, wobei der Burche zum drittenmal ausrief: „Bater wird wütend sein!“ „Ach, kümmerge Dich nicht drum, was Dein Vater sagen wird, er ist ja nicht hier.“ „Wer weiß das?“ erwiderte der Sohn, „er saß doch obendrauf.“

Bermögend

Müller: „Krause, stimmt das: Deine jetzige Frau soll außerordentlich vermögend sein?“

Krause (seufzend): „Stimmt, leider, ja, meine Frau vermag alles.“

Der schlaue Piccolo

Es rennen Kellner, Piccolo, Die „Ober“ rennen ebenso, Um einen schrecklich widrigen Hotelgast zu befriedigen. Doch was auch immerzu geschieht, Berärgert bleibt des Gast's Gesicht. Der Tisch ist ihm zu eckig, Die Wand ist ihm zu schäckig, Die Suppe zu gesalzen, Das Beassteek nicht geschmalzen, Die Torte sei nicht frisch, So wenig wie der Fisch. . . . Empört und vor Verzweiflung stumm Steht nun das Personal herum. Der Piccolo erharrt mit Bangen: „Was wird der Kerl von mir verlangen?“ Sodas er, wie der Gast ihm winkt, Beinahe in die Knie sinkt. Er rennt, er eilt und bleibt nicht stehn, Und flüstert im Vorübergehn: „Nun will er auch noch Zigaretten; Jetzt explodiert er, woll'n wir wetten?“ Doch sieh! Es wundert eine Welt sich, Des Gastes Angesicht erhellet sich. Und nach den allerersten Äugen Erstrahlt sein Antlitz vor Bergnügen. Verschwunden sind Verdruß und Mut Und alles ist nun wieder gut. — Man fragt den klugen Piccolo: „Was tatest Du? Wie kam das so?“ Der aber wirft sich in die Brust: „Mein Gott, das hab ich schon gewußt. Mit einer Turmac kann auf Erden Ein jeder Mann gewonnen werden.“

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
X. Kündury & Co. X.G. Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Büdnertube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum
Thee / Chokolade

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836